



**Internationale
Gesellschaft für
erzieherische Hilfen**



It's All Rights 4u after Care –

Care Leaver: verstehen, unterstützen, eine Stimme geben!

Abschlussbericht für die Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V.

Projektlaufzeit:

01.06.2014 – 30.06.2016

Britta Sievers

Dr. Severine Thomas

Inhaltsverzeichnis

1	Schwerpunkte und Ziele des Projekts.....	3
2	Projektverlauf.....	5
2.1	Projektmitarbeiterinnen.....	5
2.2	Projektstruktur und Arbeitsorganisation.....	5
2.3	Aktivitäten	6
	Die oben beschriebenen Ziele wurden in folgenden Arbeitsschritten umgesetzt:	6
2.3.1	Interviews mit Care Leavern zu ihren Übergangserfahrungen (Workpackage 1).....	8
2.3.2	Beteiligungsworkshops mit Care Leavern	12
2.3.3	Fachtagung „Von Care Leavern lernen“ und Internationaler Expert_innen-/ Care Leaver-Workshop (Workpackage 2)	15
2.3.4	Rechte junger Menschen beim Übergang von stationären Erziehungshilfen ins Erwachsenenleben – Internetseite und Info-Broschüre (Workpackage 3).....	17
2.3.5	Care Leaver Hearing (Workpackage 4).....	19
2.4	Veranstaltungen	20
2.5	Veröffentlichungen.....	22
3	Erfahrungen und Ergebnisse	23
4	Ausblick und Perspektiven	24
5	Anhang / Anlagen.....	24

1 Schwerpunkte und Ziele des Projekts

Das Projekt „It’s All Rights 4u after Care – Care Leaver verstehen, unterstützen, eine Stimme geben!“ widmete sich dem Übergang junger Menschen, die in stationären Erziehungshilfen (Wohngruppen, Pflegefamilien, Kinderdörfern oder anderen Settings der Fremdunterbringung) aufgewachsen sind und aus diesem Kontext heraus ein eigenständiges Leben beginnen. Der „offizielle“ Projekttitel gemäß Antrag erwies sich im Verlauf des Projektes als wenig praktikabel, sodass in der Öffentlichkeitsarbeit der Titel „Rechte im Übergang – die Begleitung und Beteiligung von Care Leavern“ verwendet wurde.

Vor allem aus internationalen Studien ist bekannt, dass Care Leaver als sozial besonders benachteiligt gelten. Sie sind überdurchschnittlich von Bildungsbenachteiligungen betroffen, verfügen über wenig materielle und soziale Ressourcen und unterliegen sehr viel häufiger als ihre Peers der Gefahr, wohnungslos zu werden. Auch liegen bei jungen Menschen, die in stationären Erziehungshilfen aufwachsen, häufiger psychische Belastungen und Erkrankungen vor als unter der übrigen altersgleichen Bevölkerung.

Der Übergang selbst stellt zumeist ein kritisches Ereignis in der Biografie dar und bedarf hinsichtlich der fehlenden wissenschaftlichen Untersuchungen zu dieser Lebensphase von Care Leavern einer genauen fachlichen Analyse. Bereits in dem Projekt „Internationales Monitoring und Entwicklung von Modellen guter Praxis zur sozialen Unterstützung für Care Leaver beim Übergang ins Erwachsenenalter“, welches zwischen 2012 und 2014 ebenfalls durch die Stiftung Deutsche Jugendmarke gefördert wurde, ist die Übergangsbegleitung aus stationären Erziehungshilfen aus der Perspektive der professionellen Akteur_innen in den Erziehungshilfen untersucht worden. Es wurden 47 Fachkräfte aus Deutschland sowie internationale Expert_innen dazu befragt, wie junge Menschen aus Pflegefamilien und unterschiedlichen Formen der Heimerziehung in ein eigenständiges Leben begleitet werden. Die Rahmenbedingungen für Care Leaver in Deutschland sowie Beispiele guter Übergangspraxis sind als Ergebnis dieses Projekts in einem Arbeitsbuch (Sievers/Thomas/Zeller 2015) dargestellt worden.

Daran anknüpfend wurde im vorliegenden Projekt der Übergang ins Erwachsenenleben aus stationären Erziehungshilfen aus der Sicht der Adressat_innen untersucht. Die biografischen Erfahrungen innerhalb der stationären Erziehungshilfen und im Übergang ins Erwachsenenleben sind vielfältig, schließlich handelt es sich bei Care Leavern um eine sehr heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Ausgangsbedingungen für die Hilfe, aber auch mit divergierenden persönlichen Merkmalen und nicht zuletzt auch Hilfeverläufen. Nichtsdestotrotz wurden in diesem Projekt mit seiner Fokussierung auf die Übergangserfahrung von Care Leavern auch strukturelle Aspekte des Übergangs, die Care Leaver unabhängig von ihrer individuellen Situation betreffen, thematisiert und Möglichkeiten des Abbaus von Barrieren beleuchtet und aufgezeigt. In diesem Kontext ist eine gute Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit,

die im Projekt breiten Raum einnahm, für Care Leaver von großer Bedeutung. Gleichzeitig war es wichtig, die Care Leaver selbst über ihre bestehenden Rechte, wichtige Fragen im Übergang und vorhandene Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren, um sie zu befähigen, besser für ihre eigenen Belange einzutreten. Entsprechend wurden in diesem Projekt die Lebenswelten von jungen Menschen aus stationären Hilfen in den Mittelpunkt gestellt. Dabei wurde die Zielgruppe in alle Untersuchungsschritte partizipativ eingebunden und damit umfassend die Sichtweise der jungen Menschen selbst erhoben und berücksichtigt.

Insbesondere wurde die Forderung nach mehr Beteiligung von Adressat_innen der Heimerziehung und Vollzeitpflege in der Hilfeplanung sowie im Hilfeprozess in Care Leaver-Workshops und in öffentlichen Veranstaltungen nachdrücklich thematisiert (vgl. Kapitel 2.3.2/3/4). Anhand der empirischen Erhebung (30 Interviews mit Care Leavern) im ersten Projektjahr konnten wir die biografischen Erfahrungen von Care Leavern im Übergang im deutschen Hilfekontext konkreter erfassen und institutionelle Barrieren im Hilfesystem wie auch gelingende Unterstützungsformen identifizieren.

Im zweiten Projektjahr bildeten unterschiedliche Beteiligungsformen von Care Leavern sowie die Veröffentlichung von Informationsmaterialien für den Übergang zentrale Elemente in der Projektarbeit (vgl. Kapitel 2.3.3). Die unterschiedlichen Formen der Kooperation mit Care Leavern waren ein wichtiger Bestandteil und Impuls für die aktuelle Fachdebatte über die Situation junger Erwachsener im Übergang aus stationären Erziehungshilfen in ein eigenständiges Leben.

Auf der Grundlage der Erkenntnisse aus Beteiligungsworkshops, Fachveranstaltungen und qualitativen Befragungen wurde schließlich eine Internetplattform für Care Leaver und parallel dazu eine Broschüre mit wichtigen Hinweisen für die Übergangsvorbereitung aus stationären Erziehungshilfen erstellt (vgl. Kapitel 2.3.4). Damit konnte durch die Projektarbeit dem Bedarf nach Aufklärung und Information von Care Leavern über Rechtsansprüche sowie andere formelle und praktische Vorbereitungen des Übergangs aus der stationären Erziehungshilfe in ein eigenverantwortliches Leben Rechnung getragen werden. Es wurde das Anliegen umgesetzt, für Care Leaver geeignete und ansprechend Informationsmaterialien für wesentliche Fragen beim Hilfeende bzw. beim Umzug in eine eigene Wohnung zu entwickeln.

Schließlich stellte der exklusive Dialog mit Fachöffentlichkeit und Politikvertreter_innen in einem Care Leaver-Hearing über die strukturellen Bedingungen des Übergangs, biografische Erfahrungen von Care Leavern in dieser Lebensphase sowie die Vorstellung konkreter Vorschläge zur Weiterentwicklung der sozialen und finanziellen Ausgestaltung des Übergangs aus stationären Erziehungshilfen ein ganz eigenes Format dar, in dem Care Leaver Gehör fanden und mit Fachleuten und politischen Entscheidungsträger_innen in eine intensive Diskussion treten und einen komprimierten wie auch eindrucksvollen Einblick in die Lebenssituation von Care Leavern geben konnten (vgl. Kapitel 2.3.5).

Ziele des Projekts „It’s All Rights 4u after Care“ waren:

- die Lebenswelten von Care Leavern und ihre Erfahrungen mit sozialen Diensten sowie Bildungseinrichtungen zu „verstehen“ und ihren Weg ins Erwachsenenalter nachzuzeichnen, um die genauen Unterstützungsbedarfe thematisieren zu können
- Informationsmaterialien (Online und Print) für Care Leaver zu entwickeln, welche Care Leaver über ihre Rechte im Übergang ins Erwachsenenleben aufklären und auf Beratungs-/Bildungs- und Unterstützungsangebote aufmerksam machen
- unter Einbeziehung der Perspektive von Care Leavern Basiselemente einer *lokalen Infrastruktur* zu identifizieren, um einen Übergang ins Erwachsenenleben nachhaltig zu unterstützen und dies mit (verbands-)politischen Vertreter_innen auch vor dem Hintergrund einer möglichen Gesamtzuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe (Stichwort: Inklusion) zu reflektieren
- mit internationalen Expert_innen im Hinblick auf andernorts bereits erfolgreich etablierte Unterstützungs- und Informationsstrukturen Erfahrungen und Strategien zur Durchsetzung der Rechte von Care Leavern zu diskutieren.

2 Projektverlauf

2.1 Projektmitarbeiterinnen

Das Projekt begann zum 01.06.2014. Als Projektmitarbeiterin wurde bei der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) in Frankfurt Frau Britta Sievers (50%-Stelle) mit Projektbeginn eingestellt. Am Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim war Frau Dr. Severine Thomas in dem Projekt auf einer 65%-Stelle beschäftigt. Beide Mitarbeiterinnen waren bis zum Ablauf des Förderzeitraums am 30.06.2016 in dem Projekt tätig.

In dem Projekt war außerdem eine studentische Hilfskraft, finanziert aus Eigenmitteln der Stiftung Universität Hildesheim, für Rechercharbeiten, Dokumentationsaufgaben sowie zur Transkription ausgewählter Interviews mit 20 Stunden im Monat tätig.

2.2 Projektstruktur und Arbeitsorganisation

Alle Arbeitsschritte im Projekt wurden im Wesentlichen von den Projektmitarbeiterinnen ausgeführt. Zum Zwecke der Beratung und Steuerung des Projekts gab es einen regelmäßigen engen Austausch mit der Steuerungsgruppe, welche bereits in dem Projekt *Was kommt nach der stationären Erziehungshilfe?* gebildet wurde. Die Steuerungsgruppe setzte sich zusammen aus den Projektmitarbeiterinnen Frau Sievers und Frau Thomas, Wolfgang Schröer (Universität Hildesheim), Josef Koch (IGfH-Geschäftsführer), Maren Zeller (Universität Trier) und Dirk Nüsken (Ev. Fachhochschule Bochum und IGfH-Vorstandsmitglied). Es fanden im ersten Projektjahr vier Treffen an den Standorten Hildesheim, Frankfurt und Bochum statt.

Zwischenzeitlich hat die Steuerungsgruppe aktuelle Fragen und Arbeitsaufgaben, insbesondere in Verbindung mit der Vorbereitung der Fachtagung *Von Care Leavern lernen* sowie eines internationalen Workshops (siehe 2.3.3, Workpackage 2), zusätzlich in vier Telefonkonferenzen erörtert.

Im zweiten Projektjahr fanden vier Treffen (Juli 2015, September 2015, Dezember 2015, März 2016) in Frankfurt statt. In der Zwischenzeit hat die Steuerungsgruppe aktuelle Fragen und Arbeitsaufgaben zusätzlich in drei Telefonkonferenzen erörtert. Das Care Leaver-Hearing im Mai 2016 in Berlin (vgl. Kapitel 2.3.5, Workpackage 4) wurde in zwei weiteren Telefonkonferenzen ergänzend zu den Steuerungstreffen vorbereitet.

Die Steuerungstreffen dienten dazu, die einzelnen Arbeitsschritte – auch in Aufteilung zwischen den Projektpartnerinnen – zu planen und die Zwischenergebnisse zu diskutieren sowie weitere Teilaufgaben auf die bisherigen Erkenntnisse abzustimmen. In den Steuerungstreffen nahm neben der Planung und Reflexion der inhaltlichen Arbeit auch der Transfer von Projektergebnissen in die Fachpraxis und Wissenschaft eine wichtige Rolle ein. Es wurden Veröffentlichungen, Fachvorträge und eigene Veranstaltungen geplant und abgestimmt, um im Sinne von Lobbyarbeit für die Gruppe der Care Leaver mit dem Projekt auch öffentlichkeitswirksam Akzente in der Kinder- und Jugendhilfe sowie jugendpolitischen Debatten zu setzen.

2.3 Aktivitäten

Die oben beschriebenen Ziele wurden in folgenden Arbeitsschritten umgesetzt:

	Inhalt
Workpackage 1	Einblicke in Lebenswelten und Übergangserfahrungen von Care Leavern – Beteiligungsworkshop mit Care Leavern und teilstandardisierte Interviews
Workpackage 2	Internationale Erfahrungen aus dem Bereich Aktivierung und Advocacy von und für Care Leaver – Internationaler Expert_innen/Care Leaver-Workshop
Workpackage 3	Rechte junger Menschen beim Übergang von stationären Erziehungshilfen ins Erwachsenenleben – Internetseite und Informationsbroschüre
Workpackage 4	Elemente einer lokalen Unterstützungsinfrastruktur – Hearing mit Care Leavern und Policy Makers, Dokumentation von Ansatzpunkten für eine verbesserte Übergangsbegleitung

Im ersten Projektjahr (Juni 2014 bis Mai 2015) wurden im Wesentlichen die Inhalte der Workpackages 1-3 bearbeitet. Das Projekt profitierte in diesem Kontext sehr von den entstandenen Arbeitszusammenhängen und Ergebnissen aus dem Projekt *Was kommt nach der stationären Erziehungshilfe?* So ist inzwischen aus dem genannten Projekt eine Fachdebatte zur Übergangsbegleitung aus stationären Erziehungshilfen und zu Hilfen für junge Volljährige hervorgegangen, die eine produktive Grundlage für die weitere Projektarbeit bot. Viele Träger haben Impulse aus diesem Projekt, wie z.B. die Weiterentwicklung ihrer Arbeit mit Ehemaligen, aufgegriffen. Die Notwendigkeit, die Rechte von Care Leavern zu stärken, konnte z.B. mit dem inzwischen vorliegenden Arbeitsbuch „Jugendhilfe und dann?“ (Sievers/Thomas/Zeller 2015) unterstrichen werden. Der Fachaustausch mit den Projektmitarbeiterinnen wurde im Projektzeitraum und darüber hinaus durch die Fachpraxis aktiv gesucht und führte bei unterschiedlichsten Veranstaltungen zu sehr engagierten Erörterungen von Entwicklungsanforderungen und -potenzialen in der Übergangsbegleitung aus der stationären Erziehungshilfe. Die strukturellen Barrieren zwischen den unterschiedlichen Rechtskreisen und Hilfesystemen im Anschluss an die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe werden inzwischen besser zur Kenntnis genommen. So greifen mittlerweile auch andere Disziplinen und Arbeitsfelder wie die Psychiatrie, die Jugendberufshilfe, die Straffälligenhilfe, aber auch die Wohnungslosenhilfe die Diskussion um eine bessere Versorgung der jungen Erwachsenen auf. Dies zeichnet sich an verstärkten Nachfragen nach Ergebnissen aus der Projektarbeit aus diesen Fachkreisen ab (siehe 2. 4 Veranstaltungen).

Im zweiten Projektjahr (Juni 2015 bis Juni 2016) wurden die Inhalte der Workpackages 1-3 weiter bearbeitet bzw. das Workpackage 4 (Care Leaver-Hearing) vorbereitet und zum Projektende im Mai 2016 verwirklicht. Es zeigte sich im Projektverlauf, dass die Verbreitung des Themas „Leaving Care“ und die Erweiterung des Fachdiskurses auch in den genannten angrenzenden Arbeitsfeldern und Disziplinen die Notwendigkeit der Diskussion um eine bessere Versorgung derjenigen junger Erwachsenen vertieft hat, die weitgehend ohne familiäre Unterstützung auf dem Weg in ein eigenständiges Leben auskommen müssen. Hier eröffnen sich mittlerweile zahlreiche Resonanz- und Anknüpfungspunkte zwischen den Arbeitsfeldern. Der Bedarf an Informationen und Austausch zu dem Thema zeigt sich an der wachsenden Zahl an Fachveranstaltungen und -veröffentlichungen auch anderer Träger. Die Expertise und der fachliche Austausch mit den Projektmitarbeiterinnen wurden weiterhin durch die Fachpraxis gesucht, was die Vortragsanfragen an die Projektmitarbeiterinnen unterstreichen (vgl. Kapitel 2.4). Es wird eine weitere Aufgabe an die unterschiedlichen Arbeitsfelder sein, im Interesse der jungen Menschen eine stärkere Vernetzung herzustellen und den Austausch der Fachleute voranzubringen. Dabei bleibt es weiterhin eine Herausforderung, die Vertreter_innen der öffentlichen Jugendhilfe stärker für die Anliegen der Care Leaver zu gewinnen. Die oft unter hohem fiskalischen Druck arbeitenden Jugendämter waren in beiden Care Leaver-Projekten leider bisher in allen Veranstaltungen unterrepräsentiert. Ein größeres Interesse der Kommunen und damit eine auf lange Sicht erfolgreich durchgeführte Lobbyarbeit für Care Leaver ließ sich im letzten Halbjahr des Projekts, also in der ersten Jahreshälfte 2016, verzeichnen.

Der Bedarf an Fachliteratur ist offenkundig. Das Arbeitsbuch „Jugendhilfe und dann?“ (Sievers/Thomas/Zeller 2015), welches aus dem vorangegangenen, durch die Stiftung Jugendmarke geförderten Projekt hervorgegangen ist, ist in der ersten Auflage von 2.400 Exemplaren vergriffen und liegt inzwischen in der zweiten Auflage vor. Die Projektmitarbeiterinnen wurden zudem für eine Vielzahl von Publikationen angefragt und veröffentlichten eine Reihe von Fachartikeln zur Thematik (vgl. Kapitel 2.5).

2.3.1 Interviews mit Care Leavern zu ihren Übergangserfahrungen (Workpackage 1)

Im Workpackage 1 ging es um die adressat_innenorientierte Erhebung der Lebenssituation von Care Leavern sowie ihrer Erfahrungen während der Vorbereitung des Übergangs aus der stationären Erziehungshilfe und danach. Es sollten Erkenntnisse gewonnen werden, welche Akteur_innen im Übergang von Care Leavern beteiligt bzw. welche besonders wichtig sind. Außerdem wurden mit der Befragung von Care Leavern die unterschiedlichen sozialen Dienste erfasst, mit denen es junge Menschen nach dem Verlassen der stationären Erziehungshilfe (weiterhin) zu tun haben oder die u.U. neu hinzukommen sowie andere öffentliche Stellen und Aufgaben, die für eigenständig lebende Care Leaver aufgrund ihrer Volljährigkeit bzw. aufgrund ihres Auszugs aus stationären Erziehungshilfen relevant werden. Es ging also insgesamt darum, eine Kartographie von Übergangspfaden, Zuständigkeiten, Finanzierungsquellen, öffentlichen Anforderungen und individuellen Herausforderungen für junge Erwachsene beim Verlassen der stationären Erziehungshilfen zu erstellen. Damit wurden sowohl strukturelle Aspekte des Übergangs aus stationären Erziehungshilfen erfasst als auch soziale Merkmale der Lebenssituation von Care Leavern.

Für die Befragung wurde ein Leitfaden entwickelt (siehe Anhang), der die Gesprächsthemen grob eingegrenzt hat. Er sollte jedoch das Gespräch nicht zu eng strukturieren und Raum für eine möglichst narrative Erzählweise bieten. Es sollten mindestens 20 Interviews (31 erreicht, siehe Tabelle unten) mit jungen Männern und Frauen geführt werden, die zwischen 18 und 25 Jahre alt sind und die Pflegefamilie oder Heimerziehung bereits verlassen haben. Bei der Bildung des Datensamples sollte die Heterogenität des Personenkreises möglichst gut abgebildet werden. So lag es im Interesse der Projektarbeit, u. a. folgende Kriterien bei der Suche nach Gesprächspartner_innen zu berücksichtigen:

- Bildungsabschlüsse
- Einkommenssituation
- Familiensituation/Elternschaft
- Migrationshintergrund
- Wohnsituation/Erfahrungen von Wohnungslosigkeit
- Nachgehende Betreuungsformen (z. B. Eingliederungshilfe, gesetzliche Betreuung oder andere Formen)

Akquise von Interviewpartner_innen:

Bei der Suche nach besonderen Zielgruppen trat das Team auch an soziale Dienste außerhalb der Erziehungshilfe heran, wie z. B. Fachdienste für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Mutter-Kind-Angebote, Dienste der Wohnungslosenhilfe, ambulante Erwachsenenbetreuung oder der Jugendberufshilfe. Dabei wurde deutlich, dass in diesen angrenzenden sozialen Diensten nicht immer bekannt ist, ob jemand Erziehungshilfeerfahrungen hat.

Die Akquise der Interviewpartner_innen hat sich insgesamt relativ aufwändig gestaltet. Auch die Einrichtungen der Erziehungshilfe und das Pflegekinderwesen, mit denen bereits aus dem vorangegangenen Projekt und über die Mitgliedschaften bei der IGfH gute Kontakte bestanden, konnten nicht immer ad hoc Kontakte zu Ehemaligen herstellen. Es hat sich an dem Prozess des Feldzugangs bereits nachvollziehen lassen, dass auch in Einrichtungen der stationären Erziehungshilfen mit einem hohen Interesse an Übergängen ins Erwachsenenleben und deren Weiterentwicklung eine geübte Praxis der Ehemaligenarbeit sowie des In-Kontakt-bleibens mit Care Leavern nach dem offiziellen Hilfeende bisher kaum etabliert war. Die (fehlende) „Abschiedskultur“ beim Verlassen der Erziehungshilfen, so eine Erkenntnis aus der Projektarbeit, trägt neben diversen strukturellen Problematiken in der Hilfestellung für junge Erwachsene dazu bei, dass Übergänge für Care Leaver diskontinuierlich und fragil verlaufen. Care Leaver können sich nicht selbstverständlich an ihre bisherigen Vertrauenspersonen wenden und umgekehrt erhalten die vormals betreuenden HzE-Einrichtungen kaum Feedbacks über den Verbleib und die Lebensumstände der vormals von ihnen Betreuten.

Somit entstand im laufenden Projekt ein längerer, auch von vielen engagierten Fachkräften begleiteter Prozess der Gewinnung von Gesprächspartner_innen aus dem Kreis der Care Leaver. Die Vorarbeit für die Datenerhebung hat etwa vier Monate in Anspruch genommen. Dabei wurde die Kontaktaufnahme mit Care Leavern auf unterschiedlichen Wegen betrieben:

- Anfrage bei den im Projekt bekannten Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe und Pflegekinderdiensten mit der Bitte, Kontakte zu ehemaligen Betreuten anzubahnen. Dafür wurden ein Informationsschreiben für die Fachkräfte sowie eine Info-Postkarte für interessierte Care Leaver vorbereitet und verbreitet.
- Suche nach Gesprächspartner_innen über das Careleaver Netzwerk Deutschland
- Bekanntmachung des Projekts über verschiedene Fachorgane, Gremien und Homepages mit einem Aufruf an Fachkräfte, Care Leaver auf die Suche nach Interviewpartner_innen aufmerksam zu machen
- Öffentlichkeitsarbeit, Vorstellung des Projekts und Werbung für eine Mitwirkung auf verschiedenen Fachveranstaltungen (siehe Veranstaltungen).

Nachdem diese Akquise-Wege intensiv verfolgt wurden, hat die Samplebildung schließlich aber gute Erfolge gezeigt. Grundsätzlich kann konstatiert werden, dass die meisten Interviews aufgrund bestehender Kontakte von ehemaligen Betreuer_innen oder durch die Vermittlung von Fachkräften in nachgehenden Betreuungsangeboten zustande gekommen sind,

sodass wir in verschiedenen Bundesländern von Oktober 2014 bis April 2015 insgesamt 30 Interviews mit Care Leavern sowie ein zusätzliches Interview mit dem Pflegevater einer jungen Frau mit einer seelischen Behinderung führen konnten.

Darunter befanden sich junge Menschen mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen in unterschiedlichen familiären Situationen; Care Leaver, die in Heimen oder Pflegefamilien gelebt haben sowie junge Menschen, die unterschiedlich lange in stationären Erziehungshilfen verbracht haben. Der Zeitpunkt des Übergangs aus der stationären Erziehungshilfe lag zwischen wenigen Wochen und mehr als zehn Jahren zurück. Die Heterogenität, die die Hilfeanlässe, Hilfeformen, Übergänge und aktuellen Lebenssituationen von Care Leavern kennzeichnen, konnte somit nach längerer Akquise-Phase gut in der Erhebung abgebildet werden. Im Sample sind viele Care Leaver vertreten, deren Übergang aus der stationären Erziehungshilfe zeitnah mit Erreichen der Volljährigkeit vorbereitet wurde. Auffallend ist, dass die Pflegekinder im Sample tendenziell später in eine eigene Wohnung gezogen sind und die Unterstützung der Pflegeeltern auch nach Hilfeende noch in Anspruch nehmen konnten. Allerdings bleibt insgesamt festzuhalten, dass bei der Samplebildung ein gewisser Creaming-Effekt entstand, da kaum Care Leaver vertreten sind, deren Hilfe ungeplant geendet hat bzw. die nicht mehr in positivem Kontakt zu der Pflegefamilie oder zuletzt betreuenden Wohngruppe stehen.

Die nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht über das Sample und einige Einblicke in sozial-statistische Merkmale der Befragten:

Projekt „Rechte im Übergang – Die Begleitung und Beteiligung von Care Leavern“

Übersicht über die geführten Interviews mit Care Leavern, (P)=Pflegekind

	Interview-partner_in	Alter	Alter bei Aufnahme in HzE	Alter bei Auszug	Bildungssituation
1.	♂	29	10	18	Abitur, berufstätig als Rettungssanitäter, lebt in eigener Wohnung
2.	♀	19	16	18	Abitur, Ausbildung zur Steuerfachgehilfin, lebt in eigener Wohnung
3.	♂	19	15	18	Besuch eines Hauptschulabschlusskurses, lebt in eigener Wohnung
4.	♂ (P)	21	6	21	Holzmechaniker, Vorbereitung einer aufbauenden Ausbildung, lebt in eigener Wohnung
5.	♂	22	4,5	19	Hauptschulabschluss, keine Ausbildung/ Beschäftigung, lebt im betreuten Wohnen (SGB XII)
6.	♀	22	14	18	Hauptschulabschluss, keine Ausbildung/Beschäftigung, lebt in eigener Wohnung
7.	♂	22	13	18	Hauptschulabschluss, keine Ausbildung/Beschäftigung, lebt in eigener Wohnung
8.	♀ (P)	22	< 6 ¹	21	Realschulabschluss, Ausbildung zur Ergotherapeutin, berufstätig, lebt in der Pflegefamilie
9.	♂ (P)	21	< 7 ²	19	Abitur, duale Ausbildung in der öffentlichen Verwal-

¹ Zeitpunkt der Vermittlung in eine Pflegefamilie, vorab Unterbringung in einem Kinderheim

² Zeitpunkt der Vermittlung in eine Pflegefamilie, vorab Unterbringung in einem Kinderheim

					tung, lebt in der Pflegefamilie
10.	♀ (P)	20	ca. 4	19	Qualifizierung zur Küchenhilfe (SGB IX), lebt in betreutem Wohnen (SGB XII) + gesetzliche Betreuung
11.	♀ (P)	22	0,5	19	Realschule, in Ausbildung zur Landschaftsgärtnerin, lebt in eigener Wohnung
12.	♂ (P)	24	6	17	Realschule, Fachabitur, gestalterische Ausbildung, im Studium Design + Selbstständigkeit
13.	♀	26	11	19	Bäckereifachverkäuferin, in Ausbildung zur Familienpflegerin
14.	♀	20	16	20	Hauptschulabschluss, Ausbildung zur Altenpflegehelferin, lebt in eigener Wohnung
15.	♀	19	17	18	Hauptschulabschluss (?), auf Ausbildungsplatzsuche, lebt in eigener Wohnung
16.	♂	23	9	19	Kein Schulabschluss, begleitete Beschäftigungsmaßnahme, lebt in betreutem Wohnen (SGB XII)
17.	♀	22	15	18	Hauptschulabschluss, in Ausbildung zur Milchtechnologin (Elternzeit), lebt in eigener Wohnung mit Baby
18.	♀	26	5	18	Kein Ausbildungsabschluss, lebt in eigener Wohnung mit ihren Kindern
19.	♂	19	17	18	kein Schulabschluss, gastronomische Ausbildung abgebrochen, lebt in eigener Wohnung
20.	♂	32	6	16	Ausbildung zum Mauer, 8 Jahre Berufstätigkeit, Ausbildung zum Sozialassistenten, Erzieherausbildung unterbrochen, lebt mit eigener Familie in eigener Wohnung
21.	♀	20	12	18	Abitur, plant Aufnahme eines Studiums
22.	♀	22		18	Realschule, Ausbildung zur pharmazeutisch-kaufmännischen Assistentin
23.	♀	24	ca. 15/16	18	Hauptschulabschluss, Ausbildung abgebrochen, aktuell Betreuung des Kindes
24.	♀	22	11	18	Keine Ausbildung, jobbt als Kellnerin, gesetzl. Betreuung, lebt in eigener Wohnung
25.	♀	22	16	18	Fachabitur, aktuell in Ausbildung zur Erzieherin, lebt in eigener Wohnung
26.	♀	22	17	19	Abitur, Studium zur Sozialarbeiterin begonnen, lebt in eigener Wohnung
27.	♂	21	6		Abitur, Studium zum Sozialarbeiter begonnen, arbeitet in der Heimerziehung, lebt in eigener Wohnung
28.	♀	24	21	23	Hauptschulabschluss, Realschulabschluss, Ausbildung zur Rechtsanwaltsgehilfin u. Heilerziehungspflegerin, verheiratet, lebt mit Mann und Kind zusammen
29.	♀	23	19	23	Realschulabschluss, Ausbildung zur Bürokauffrau nicht abgeschlossen, Kind aktuell untergebracht, lebt in eigener Wohnung
30.	♀ (P)	21	12	20 HZE- Ende	Hauptschulabschluss, in Ausbildung, lebt weiter in Pflegefamilie gem. SGB XII, seelische Behinderung
31.	♂				Pflegevater zu 30

In der Auswertung wurden die Gespräche nach Schlüsselementen in den Übergangserfahrungen untersucht. Diese wurden gruppiert und für die Erstellung der Broschüre sowie der Homepage ausgewertet. Es wurden für Care Leaver relevante Kenntnisse von Rechtsansprüchen sowie Unterstützungsmöglichkeiten im Übergang identifiziert. Diese Themenschwerpunkte bildeten die Grundlage für die Strukturierung und inhaltliche Aufbereitung der Informationsmaterialien in Print- und digitaler Form. Die individuellen Hilfe- und Übergangs-

verläufe lieferten weitere wichtige Erkenntnisse für die in der Praxis notwendigen Hilfen für einen gelingenden Übergang. Im zweiten Projektjahr lieferten die weitere Auswertung des Interviewmaterials mit Blick auf die Informationsbroschüre und die Internetseite viele Hinweise auf den Wissensbedarf bei der Übergangsvorbereitung sowie illustrative Beispiele zu den Erfahrungen im Übergang (siehe Textzitate in der Broschüre).

2.3.2 **Beteiligungsworkshops mit Care Leavern**

Zur Einbeziehung der Adressat_innenperspektive auf den Übergang von Care Leavern aus der stationären Erziehungshilfe wurden nicht nur leifadengestützte Interviews geführt, sondern auch zwei Workshops mit Care Leavern durchgeführt. Diese Workshops sollten dazu beitragen, in einem Gruppensetting mit Care Leavern darüber in Austausch zu gehen, welche Erfahrungen sie im Übergang gemacht haben, welche Informationen und Unterstützung ihnen u.U. gefehlt hat und welche Kenntnisse und Hinweise über Rechte und Hilfen im Übergang durch eine Broschüre/Internetseite bereitgestellt werden sollten.

Ein erster Workshop wurde im Februar 2015 mit zehn Care Leavern in Hildesheim durchgeführt. Einige darunter konnten aus dem sehr aktiven Care Leaver Netzwerk Deutschland gewonnen werden. Drei Teilnehmer_innen standen zuvor als Interviewpartner_innen zur Verfügung und hatten sich darüber hinaus für eine Teilnahme am Workshop entschieden. Zwei Teilnehmer_innen des Workshops wurden von einer kooperierenden Einrichtung vermittelt.

In dem Workshop stand zunächst das gegenseitige Kennenlernen im Vordergrund. Es hat sich gezeigt, dass der Austausch über die Erfahrungen in stationären Erziehungshilfen und im Übergang ein verbindendes Element sowie eine biografische Reflexion darstellen kann. Vielfältige Formen der sozialen Diskriminierung als Heim- oder Pflegekind wurden an unterschiedlichen Stellen des Workshops deutlich herausgearbeitet. Der Umfang der Diskriminierungserfahrungen war so prägnant, dass für Care Leaver, die an einem Austausch zu diesem Thema vertieftes Interesse zeigten, im Oktober 2015 in Frankfurt eine eintägige thematische Gruppendiskussion speziell zum Thema Diskriminierungserfahrungen und Bewältigungsstrategien durchgeführt wurde, an der fünf Care Leaver teilnahmen.

Alle hatten in der stationären Heimerziehung in größeren Einrichtungen gelebt und berichteten von verschiedenen Stigmatisierungserfahrungen. Als besonders hindernd empfanden die jungen Menschen es, wenn sie aufgrund ihres Wohnortes beim Jobcenter oder bei der Wohnungssuche stigmatisiert wurden. Eine junge Frau berichtete, dass es offensichtlich einen Unterschied in der Wahrnehmung von Außenstehenden mache, ob man in einem Mutter-Kind-Heim oder einem Heim lebt. Hier würden sich die Zuschreibungen voneinander unterscheiden. Das Thema Stigma-Management klang an, als die Teilnehmer_innen über Strategien sprachen, wie bspw. bei der Wohnungsbesichtigung der begleitende Pädagoge z.B. als Onkel "getarnt" werden könne, um nicht als Care Leaver erkannt zu werden .

Im ersten Workshop wurde ferner hervorgehoben, dass es kaum finanzielle Ressourcen gibt, insbesondere nicht für besondere Bedarfslagen. Sowohl das Ankommen in der eigenständigen Lebensführung als auch weiterreichende Bildungsziele sowie Notlagen oder gesundheitliche Beeinträchtigungen finden im Hilfesystem kaum eine adäquate Berücksichtigung. Allenfalls mit Hilfe von Fachkräften oder anderen Fürsprecher_innen können Bedarfe und Ansprüche geltend gemacht werden. Die notwendige Beharrlichkeit gegenüber Institutionenvertreter_innen bringen längst nicht alle Care Leaver auf und verzichten u. U. auf die Geltendmachung ihrer Rechte. Dieser Erfahrungen haben z. T. sehr nachhaltige Folgen für junge Erwachsene, die die Erziehungshilfen ohne ein tragfähiges Unterstützungsnetzwerk verlassen. In dem Workshop konnten diese Aspekte in der Gruppe prägnant herausgearbeitet werden. Das Ungleichgewicht von hinderlichen und förderlichen Aspekten im Übergang wurde deutlich erkennbar. Auf dieser Grundlage konnten schließlich erste Ideen im Hinblick auf die Gestaltung der Homepage und der Broschüre gesammelt und der zweite Workshop geplant werden. Hier sollte die Nutzung neuer Medien (Smartphones, Internetforen wie Facebook etc.) noch stärker thematisiert werden, um die geplanten Materialien auf die Bedürfnisse der zukünftigen Nutzer_innen abzustimmen. Ferner sollten im Hinblick auf die Website die medialen Nutzer_innengewohnheiten ausgelotet werden, um diese bedarfsgerecht gestalten zu können.

Es hat sich gezeigt, dass für manche Interessierte eine Teilnahme aus beruflichen Gründen nicht realisierbar war. Dies hat das Projektteam dazu veranlasst, weitere Workshops komplett auf das Wochenende zu legen, um allen Interessierten eine Teilnahme zu ermöglichen. Alle Workshops waren vom Programm her offen angelegt, um auch neuen Teilnehmer_innen einen guten Einstieg zu ermöglichen und flexibel auf Themen und die Atmosphäre in der Gruppe reagieren zu können bzw. vor dem Hintergrund des Beteiligungsgedankens die einzelnen Schritte gemeinsam mit den jungen Menschen zu entwickeln.

Im Verlauf der Treffen und Workshops wuchs das Interesse themenspezifischer zu diskutieren und schließlich auch konkrete Vorschläge und Forderungen zu erarbeiten, sodass bei dem zweiten Workshop im Juni 2015 in Frankfurt bereits sehr viel themenorientierter gearbeitet wurde (vgl. Kapitel 2.3.5., Vorbereitung auf das Hearing). Es gab sehr differenzierte Darstellungen zu den Erfahrungen in der Hilfe und im Übergang. Insbesondere stand das Gefühl im Vordergrund, zu wenig vorbereitet zu sein, zu wenig Zeit zu haben und von dem Hilfesystem als Kostenfaktor betrachtet zu werden. Dieser Perspektive würden viele Vorschläge im Hinblick auf weitere Schritte in der Hilfe, aber auch bezüglich der Bildungsentscheidungen untergeordnet. Das nachfolgende Bild ist das Ergebnis einer Arbeitsgruppe, die ihre Erfahrungen im Übergang grafisch eingefangen hat.



Eine weitere besonders intensiv bearbeitete Thematik war die Ausgestaltung der etwa halbjährlichen Hilfeplangespräche. Auch wenn diese als Ort der Reflexion und Planung der weiteren Hilfe und insbesondere auch der Beteiligung zu verstehen sind, machten die Teilnehmer_innen des Workshops doch häufig gegenteilige Erfahrungen:

Eindrücke aus Hilfeplangesprächen

- Es steht nicht das Wohl des Einzelnen im Vordergrund, es geht ums Geld.
- Wir sollen nur Ziele erreichen.
- Das Jugendamt müsste neutral sein wie ein Richter.
- Im Hilfeplangespräch war mein Therapeut *für* mich, mein Betreuer *gegen* mich.
- Dass ich den Schulabschluss schaffe, wird mir nicht zugetraut.
- Es interessiert am Ende nicht, was man gesagt hat.
- Nach einem Mitarbeiterwechsel im Jugendamt wusste mein neuer Betreuer dort nicht wie ich heiße!
- Defizitorientierung steht im Gespräch im Vordergrund: „Du hast dies und das noch nicht geschafft!“
- Oft wird betont „Du schaffst das nicht!“ Es gibt wenig Zutrauen.
- Man wird auf Gewinn/Einsparungen reduziert.
- Aus jedem Fehler, den man macht, wird auf andere Fähigkeiten geschlossen: Wer sein Zimmer nicht aufgeräumt, geht vermutlich auch nicht zuverlässig zur Schule!

Die Workshops wurden, wie im Vorfeld erwartet, eher von jungen Erwachsenen besucht, die selbstbewusst mit ihren Erziehungshilfeerfahrungen umgehen. Es war im Hinblick auf den zeitlichen Rahmen, die Entfernung vom Wohnort und die inhaltlichen Schwerpunkte nicht die gleiche Heterogenität unter den Care Leavern vorzufinden wie im Sample der Interviewpartner_innen. Nichtsdestotrotz war auch für die Teilnehmenden die Arbeit an den biografisch sensiblen Themen eine Herausforderung. Die Bereitschaft, an diesem Prozess mitzuwirken, verdient besondere Anerkennung. Die Gruppenbildung und -aktivitäten haben jedoch gleichzeitig unterstrichen, wie unterstützend das Zusammentreffen von Care Leavern und die Auseinandersetzung mit Erziehungshilfe- und Übergangserfahrungen unter Peers sein können.

Weiterhin ist ein Fachartikel aus einem dieser Workshops hervorgegangen, den zwei Teilnehmer_innen verfasst haben:

- Erhard, Anne / Seyboldt, Ruth (2015): Möge die Macht mit dir sein! Care Leaver über Macht und Beteiligung in der Jugendhilfe. In: Forum Erziehungshilfen, Heft 5/2015, S. 281-284.

2.3.3 Fachtagung „Von Care Leavern lernen“ und Internationaler Expert_innen-/ Care Leaver-Workshop (Workpackage 2)

Mit dem Ziel weiterer Lobbyarbeit für Care Leaver wurde im zweiten Projektjahr am 17. und 18. September 2015 gemeinsam mit dem SOS Kinderdorf e.V. die Fachtagung „Von Care-Leavern lernen! Übergänge junger Menschen aus stationären Erziehungshilfen“ in Berlin durchgeführt (Programm in der Anlage). Die Veranstaltung realisierte eine weitreichende Beteiligung von ehemaligen Adressat_innen der stationären Hilfen, indem in allen Workshops und Arbeitsgruppen Care Leaver aktiv beteiligt waren. Die Fachtagung setzte damit an den Erfahrungen von jungen Menschen im Übergang an; sie wirkten als Expert_innen in eigener Sache im gesamten Programm mit. So entstand Raum für einen Austausch über die aktuelle Fachdiskussion zu Übergängen aus der stationären Erziehungshilfe und zu den Erfahrungen von jungen Menschen, die diesen Übergang selbst erlebt haben. Die Fachtagung hatte 180 Teilnehmer_innen und war frühzeitig ausgebucht. Insbesondere die Akquise der ca. 25 Care Leaver, die verbindlich mitwirken sollten, stellte eine Herausforderung dar, die angesichts der inzwischen bestehenden vielfältigen Kontakte zu Care Leavern und einer guten Kooperation mit dem Care Leaver Netzwerk aber zu bewältigen war. Die Tagung bot hinsichtlich der starken Präsenz von Care Leavern in allen Programmpunkten einen sehr außergewöhnlichen Charakter und trug der Beteiligung und Adressat_innenorientierung beeindruckend Rechnung. Ein Tagungsbericht einer Teilnehmerin liegt vor:

- Böker, Sabine (2015): Fachtagung „Von Care Leavern lernen! Übergänge junger Menschen aus stationären Erziehungshilfen“ am 17./18. September 2015 in Berlin. In: Forum Erziehungshilfen, Heft 5/2015; S. 292-293.

Im Anschluss an die Veranstaltung fand am 18. und 19. September 2015 – ebenfalls in Berlin – unter dem Titel „Rights in the transition process – Support and Participation of Care Leavers“ ein internationaler Workshop statt. Die Tagungssprache war Englisch. Der Workshop diente dazu, die international bereits in der Begleitung von Care Leaver stärker etablierten Elemente der Selbstorganisation sowie der Vertretung der Rechte von Care Leavern („advocacy“) in einer Expert_innenrunde hinsichtlich ihrer Bedeutung für einen gelingenden Übergang auszuwerten und für den deutschen Fachdiskurs zugänglich zu machen. Die teilnehmenden Expert_innen sind engagierte Fachkräfte in der Praxis, Wissenschaftler_innen oder Vertreter_innen von Fachorganisationen, die bereits über vielfältige Erfahrungen mit Selbstorganisationsformen oder der Vertretung der Rechte von Care Leavern verfügen.

Um diese Expert_innen für den internationalen Workshop zu gewinnen, hatte das Projektteam bereits im Herbst 2015 mit der Entwicklung eines Programms begonnen sowie auch mit den geeigneten internationalen Fachkräften Kontakt aufgenommen, um eine erfahrungsreichen und vielversprechenden Austausch zu gewährleisten. Am Internationalen Workshop nahmen insgesamt 29 Personen aus elf Ländern teil (Albanien, Finnland, Großbritannien, Irland, Israel, Kanada, Niederlande, Schweden Schweiz, Serbien und Deutschland). Es waren dabei sechs Care Leaver aus vier Ländern (Irland, Niederlande, Finnland und Deutschland) vertreten, die sich sehr engagiert in die Diskussion eingebracht haben und auch einen Teil der Moderation übernahmen. Auch in dieser Veranstaltung war das Anliegen, von Care Leavern und den Fachkräften aus anderen Ländern für die Weiterentwicklung der deutschen Übergangspraxis zu lernen. Nach einer Einführung in die Situation von jungen Erwachsenen aus stationären Erziehungshilfen in Deutschland bildeten folgende Themenfelder die Schwerpunkte der internationalen Impulse:

- Selbstorganisation und Netzwerke für Care Leaver,
- gute Informationen für Care Leaver zur Vorbereitung des Übergangs (Bro-schüren, Homepages),
- Lobbyarbeit , Interessenvertretung und Ombudswesen zur Wahrnehmung der Rechte von Care Leavern

Selbstorganisationsformen und Vernetzungstätigkeiten von und für Care Leaver befinden sich in Deutschland noch in den Anfängen, ebenso wird die Vertretung ihrer Rechte bisher erst vereinzelt in der Entwicklung des Ombudswesens in den einzelnen Bundesländern mit diskutiert, obwohl Anliegen von jungen Erwachsenen einen bedeutsamen Teil der Anfragen

an Ombudsstellen einnehmen. In diesem Kontext trug der Workshop dazu bei, diese und andere Formen der Unterstützung von Care Leavern stärker zu gewichten – sei es im Hinblick auf die Fortführung von Hilfen oder auf die Gestaltung eines gelingenden Übergangs.

Es wurde eine Dokumentation des Workshops erstellt, die in der Anlage beigefügt ist. Zudem verfassten die Care Leaver aus Finnland einen Tagungsbericht. Darin wurde noch einmal deutlich unterstrichen, dass die Beteiligung von jungen Menschen in den Erziehungshilfen unter vielen Gesichtspunkten eine Schlüsselrolle in der Hilfe und auch der Übergangsbegleitung spielt:

- Vähämaa, Vilma / Gebrenegus, Yonatan (2016): Beteiligung und Unterstützung von Care Leavern – ein internationaler Erfahrungsaustausch. In: Forum Erziehungshilfen, Heft 1/2016, S. 46-47.

2.3.4 Rechte junger Menschen beim Übergang von stationären Erziehungshilfen ins Erwachsenenleben – Internetseite und Info-Broschüre (Workpackage 3)

Im Projekt wurden im ersten Projektjahr umfangreiche Rechercharbeiten zur Sammlung von Arbeitsmaterialien für die Erstellung der Broschüre und der Website für Care Leaver unternommen. Ferner wurden auf der Grundlage der Auswertung internationaler Internetseiten und Broschüren für Care Leaver sowie der Ergebnisse des ersten Beteiligungsworkshops konkrete Elemente und Strukturen für die Homepage entwickelt und mit verschiedenen Webdesignern erörtert und bis zu einer Angebotsstellung vorbereitet. Parallel wurden erste Arbeiten für die Gestaltung der Internetseite und die Aufbereitung der Inhalte für Internetseite und Broschüre vorgenommen. Die Erkenntnisse aus den Workshops wurden im Hinblick auf die Homepage und Broschüre verdichtet und zentrale Lebensbereiche herausgearbeitet, zu denen Informationsbedarf besteht:

- Ende der Jugendhilfe / Recht auf Hilfestellung gem. § 41 SGB VIII
- Eigene Wohnung
- Umgang mit Geld und Einkommensquellen
- Ausbildung: Beratung, Zugänge und Förderung
- Arbeit
- Bezugspersonen und soziale Netzwerke
- Gesundheit
- Nachgehende Hilfen
- Partnerschaft
- Familiengründung

Es gibt verschiedene andere Internetseiten für Jugendliche und junge Erwachsene, die über einen Teil der relevanten Informationen verfügen. Es zeigte sich aber nach längerer Recherche und im Vergleich zu internationalen Web-Angeboten, dass es bisher keine deutschsprache

chigen Seiten gibt, die explizit auf die Lebenssituation von Care Leavern und die besonderen sozialen Konstellationen (Unterbringung in der stationären Jugendhilfe, fehlender Rückhalt aus der Familie, frühe Eigenständigkeit etc.) und die damit verbundenen wirtschaftlichen und formalen Bedingungen zugeschnitten sind.

Im zweiten Projektjahr wurden beide Formate – Broschüre und Website – weiterentwickelt und zur Veröffentlichung fertiggestellt. Hierzu mussten viele Materialien gesichtet, die endgültigen Hauptthemen festgelegt sowie die Texte für die Broschüre und die Homepage ausgearbeitet werden. Die Themenfelder sind:

- Erwachsenen werden in der Wohngruppe / Pflegefamilie
- Endlich 18 (Änderungen mit der Volljährigkeit)
- Wohnen
- Geld / Versicherungen
- Schule
- Ausbildung / Trainings / Studium
- Weitere Hilfen
- Mein Leben

Es kamen umfangreiche grafische Aufgaben wie die Sichtung von Fotos, die Vorbereitung einer Originalfotoreihe in einer Wohngruppe, die grafische Planung und Koordination der Entwicklung von Homepage und Broschüre hinzu. Das Ergebnis dieser Arbeiten ist u. a. der beigelegten Broschüre zu entnehmen. In der erstellten Homepage und Broschüre gibt es zahlreiche Verweise und Verlinkungen zu anderen themenspezifisch relevanten Seiten und Materialien.

In der Projektgruppe wurde ferner entschieden, dass die Website mit ergänzenden Videoclips für Care Leaver noch ansprechender gestaltet werden kann. Unter Mitwirkung einer kooperierenden Einrichtung und eines Filmteams konnten erfreulicherweise 20 Videoclips fertiggestellt werden, die auf der Homepage veröffentlicht wurden. Die Internetseite ist zu finden unter der Domain: www.careleaver-online.de

Neben der Broschüre und der Homepage wurden Werbematerialien in Form eines Plakats und einer Postkarte (siehe Anlage) erarbeitet. Diese werden, abgesehen von den Versandkosten, kostenlos abgegeben. Es gibt eine sehr große Nachfrage nach den Informationsmaterialien, insbesondere nach der Broschüre. Die gesamte erste Druckauflage in Höhe von 5.000 Exemplaren, die mit freundlicher Unterstützung der Stiftung Glücksspirale erstellt werden konnte, war zum Zeitpunkt der Berichtserstellung bereits vergriffen. Eine zweite Auflage von 9.000 Exemplaren befindet sich im Druck; hierfür konnte eine finanzielle Unterstützung der HIT-Kinderstiftung eingeworben werden. Auch der bereits im Vorgänger-Projekt erstellte Flyer „Jugendhilfe – und dann? Care Leaver haben Rechte“ wurde bereits mehrfach nachgedruckt, da er immer wieder stark nachgefragt wird.

2.3.5 Care Leaver Hearing (Workpackage 4)

Am 12. Mai 2016 fand im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Berlin ein Hearing statt, welches Care Leaver weit über die bisher vorgestellten Formen der Beteiligung und Kooperation in den Mittelpunkt der Veranstaltung stellte. Die jungen Menschen waren eingeladen, mit etwa 35 Fachkräften aus der Kinder- und Jugendhilfe sowie anderen relevanten Arbeitsfeldern und mit Politikvertreter_innen einen Tag lang „exklusiv“ ihre Erfahrungen in stationären Erziehungshilfen, im Übergang ins Erwachsenenleben bis hin zu konkreten Ideen und Vorschlägen zu diskutieren. Diesen Tag haben 23 Care Leaver in einem Workshop in Hildesheim im Februar 2016 gemeinsam vorbereitet und 16 haben sich schließlich auf den Weg nach Berlin ins Ministerium gemacht.

Es war ein Format, welches bereits in angelsächsischen Ländern Schule gemacht hat und als Symbol für einen gleichberechtigten Austausch, aber auch für eine unmittelbare Einflussnahme auf Politik und konkrete Bedingungen der Übergangsbegleitung von Care Leavern zu verstehen ist. Dass die Veranstaltung in den Räumen des zuständigen Ministeriums in Berlin stattfinden konnte, unterstreicht, dass die Bedeutung des Themas Übergänge aus der Jugendhilfe und die Anerkennung der jungen Erwachsenen selbst mittlerweile nicht nur im Fachdiskurs, sondern auch politisch „angekommen“ ist.

Die Veranstaltung selbst wurde durch zahlreiche Beiträge mit verschiedenen kreativen Darstellungsformen allein von Care Leavern gestaltet und auch die anregenden Diskussionen mit den Fachleuten wurden ebenfalls von Care Leavern moderiert. Nach einer unkonventionellen Kennenlernrunde waren alle bunt gemischt miteinander im Gespräch. Es folgten vorbereitete Beiträge zu den Themen

- Jugendhilfe als Lebensort
- Care Leaver und ihre Bildungschancen
- das Recht auf persönliche Entfaltung
- die finanziellen Unsicherheiten im Übergang

Alle Darstellungen haben zu Diskussionen angeregt und die übrigen Teilnehmer_innen des Hearings zum Teil zu sehr persönlichen Statements bewegt. Auch gab es Anlass zum Nachdenken bei einem selbst gedrehten Videoclip, in dem – gemäß der häufigen Praxis in der Kinder- und Jugendhilfe – Eltern ihr leibliches Kind nach dem 18. Geburtstag ganz förmlich und selbstverständlich zum Auszug auffordern und in das eigenständige Leben schicken. Die Darstellungen von Benachteiligungen und entmutigenden Verfahrensweisen drängten noch einmal deutlich den Appell an die Fachpraxis auf, diese Erfahrungen ernst zu nehmen und die Vorschläge aufzugreifen.

Das Feedback aus dem Teilnehmer_innenkreis war eindrucksvoll. Nicht nur waren viele bewegt von der Gestaltung dieses Tages, von den persönlichen Begegnungen und dem Interesse der anwesenden jungen Menschen, die Kinder- und Jugendhilfe mitgestalten zu wollen. Auch die Fachkräfte und Politikvertreter_innen haben unmittelbar Vorschläge eingebracht, was sie mit den Ergebnissen dieses Tages auf den Weg bringen wollen. Die Dokumentation

des Hearings ist in der Anlage beigefügt. Zwei Tagungsberichte erscheinen in Heft 4/2016 des Forum Erziehungshilfen. Der Artikel von Ruth Seyboldt ist aus der Perspektive einer Care Leaverin geschrieben, der von Iva Wagner als Vertreterin einer Fachorganisation.

2.4 Veranstaltungen

Neben den in eigener Regie durchgeführten und oben ausführlich dargestellten Veranstaltungen (Beteiligungsworkshops, Fachtagung, Internationaler Workshop und Hearing) wurden die Projektmitarbeiterinnen für zahlreiche Fachvorträge, Fachtage, Inputs und Arbeitsgruppen angefragt, die z.T. gemeinsam mit Vertreter_innen des Care Leaver e.V. durchgeführt wurden. Zumeist war es möglich, in den Veranstaltungen die Adressat_innenperspektive zu stärken, in dem auf Anregung der Projektmitarbeiterinnen Care Leaver zusätzlich als Referent_innen eingeladen wurden.

Die Fachveranstaltungen dienten sowohl zur Transfer-, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit des Themas Leaving Care und wurden gleichzeitig für die Akquise von Care Leavern für die Beteiligungsworkshops und die Interviews genutzt.

2014:

- Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag, 03./04.06. 2014 in Berlin
- Fachtag Jugendsozialarbeit, 18.06. 2014 in Hildesheim
- Care Leaver-Workshop SOS-Kinderdorf, 03.07. 2014 in Bremen
- 6. Mainzer Werkstattgespräche BvKE, 10. 09. 2014 in Mainz
- IGfH-Jahrestagung, 18./19.09. 2014 in Leipzig
- Kinderrechte-Kongress, 25./26.09.2014 in Koblenz
- Fachtagung der Sektion Sozialpädagogik der Österreichischen Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen, 29.9./30.09. 2014 in Graz
- Fachtag EVIM, 06.11. 2014 in Wiesbaden
- Tagung der Hessischen Heimratsberater, 13.11. 2014 in Ronneburg
- Fachtagung Psychiatrie des Transitionsalters, 18.11. 2014 in Berlin
- Fachtagung Junge Volljährige - Landschaftsverband Westfalen-Lippe, 01.12. 2014 in Münster

2015:

- Dt. Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfe, 15.02. 2015 in Bad Boll
- Jugendhilfetag, 26.02. 2015 in Wuppertal
- Forschungskolloquium IGfH/ISS Frankfurt, 06./07.03. 2015 Frankfurt
- Fachtagung Kinder in Pflegefamilien, 16./17. 03. 2015 in Weimar
- Projektpräsentation Diakonisches Sozialwerk Lausitz, 25. 04.2015 in Görlitz
- DRK Jahrestagung, 06.05. 2015 in Berlin
- EREV Bundesfachtagung, 20.05. 2015 in Potsdam

- Fachtag Care Leaver. Junge Menschen aus stationären Erziehungshilfen ins Erwachsenenleben begleiten, 24.06. 2015 in Stuttgart
- Was wissen wir über die Erziehungshilfen? 5. Kinder- und Jugendhilfetag, 25.06. 2015 in Hildesheim
- 10. Mitgliederversammlung der AG Erziehungshilfen OS/OL, 06.07. 2015 in Cloppenburg
- Fachtag zum 7. Geburtstag der Kinder- und Jugendhilfekonzerte Unna, 24.09. 2015 in Unna
- 18 Jahre Soziale Hilfen in Berlin und Brandenburg (SHBB) – Das besondere Jubiläum, 25. 09. 2015 in Potsdam
- Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde, 27.11. 2015 in Berlin

2016:

- 3. Ringvorlesung „Hilfen zur Erziehung in der Vollzeitpflege“, Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie & Universität Hildesheim, 06.04.2016 in Vechta
- Kongress der deutschen Kinderschutzzentren "Jugendliche im Blick", 15.04. 2016 Kiel
- Jahrestagung des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) für Leiterinnen und Leiter von Sozialen Diensten in Baden-Württemberg zur „Weiterentwicklung von Kinderschutzkonzepten in den Sozialen Diensten“, 31.05.2016 in Gültstein
- Arbeitssitzung des Dialogforums Pflegekinderwesen, 06.06. 2016 in Berlin

Die Fachveranstaltungen dienten im Verlaufe des Projekts neben der weiteren Öffentlichkeitsarbeit zunehmend auch dem Gesichtspunkt der Beteiligungsmöglichkeiten und -erfordernisse für Care Leaver sowie konkreter Vorschläge für die Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen im Übergang.

Aufgrund des großen Interesses der Fachpraxis am Thema Care Leaver und am Transfer der Erkenntnisse aus dem Projekt „Was kommt nach der stationären Erziehungshilfe?“ wurde gemeinsam mit dem Care Leaver Netzwerk zudem die zweitägige Fortbildung „Übergänge für junge Volljährige gestalten“ entwickelt, durchgeführt und evaluiert. Diese wurde am 27. und 28. April 2015 mit 22 Teilnehmer_innen sowie am 26. und 27. April 2016 mit 16 Teilnehmer_innen, jeweils in Frankfurt, durchgeführt. Im Mittelpunkt standen neben der Vorstellung von Modellen guter Praxis auch die Perspektive der Betroffenen selbst und die Möglichkeiten und Grenzen des fachlichen Handelns an den Schnittstellen zu anderen Sozialleistungssystemen. Zudem wurden Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der eigenen Praxis erarbeitet.

Eine Gruppe von Care Leavern aus Deutschland, die aus dem Projektkontext heraus akquiriert werden konnte, reist zudem nach Wien zum FICE Kongress „Towards a better world for children, adolescents and families“ (22. bis 25. August 2016). In einem vorgeschalteten Jugendaustausch und in der Konferenz werden sie gemeinsam mit Care Leavern aus anderen Ländern ihre Belange einbringen.

2.5 Veröffentlichungen

Neben dem Anfang 2015 erschienenen Band „Jugendhilfe und dann“ wurden die Erkenntnisse aus dem vorherigen Projekt verknüpft mit der im aktuellen Projekt verstärkt betrachteten Adressat_innenperspektive auch in mehreren Fachartikeln der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Diese sind entweder bereits erschienen oder befinden sich im Prozess der Veröffentlichung:

Sievers, B. (2014): Wie können Pflegekinder gut auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben begleitet werden? In: PFAD – Bundesverband der Pflege- und Adoptivfamilien e.V., 3. Ausgabe, S. 13-16.

Thomas, S. (2014): Wie kommen Pflegekinder gut ins Erwachsenenleben? Fünf Forderungen für eine gute Begleitung von Care Leaver. In: Netz Fachzeitschrift für Pflegekinder und Kindeschutz. 14. Jg. Heft 2/2014. S. 9-10.

Strahl, B./ Thomas, S. (2014): (Er)Wachsen ohne Wurzeln? Der Weg aus stationären Erziehungshilfen. Übergangsbegleitung zwischen „Verselbstständigung“ und Erlangung von Handlungsmächtigkeit. In: Forum Erziehungshilfen, 20. Jg./H. 3, S. 132-137.

Sievers B./ Thomas, S. (2014): Übergangsbegleitung aus stationären Erziehungshilfen – ein Blick in die Praxis. In: Forum Erziehungshilfen, 20. Jg./H. 3, S. 147-151.

Sievers, B. (2015): Jugendhilfe – und dann? Care Leaver haben Rechte. In: Update, Magazin von Outlaw, Heft 1, S. 26-27.

Sievers, B. (2015): Jugendhilfe – und dann? Die Begleitung junger Menschen aus stationären Hilfen in das Erwachsenenleben. In: Evangelische Jugendhilfe, Heft 2, S. 75-86.

Sievers, B. (2015): Mit 18 ist Schluss: Aus der Jugendhilfe in die Selbstständigkeit. In: Deutsches Rotes Kreuz e.V.: Junge Menschen an den Grenzen der Hilfen zur Erziehung; Systemherausforderer – Junge Flüchtlinge – Care Leaver; S. 50-65.

Thomas, S. (2015): Erwachsenwerden als kritisches Ereignis. Erfahrungen von Care Leavern. In: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, 3/2015, S. 399-404.

Thomas, S. (2015): Care Leaver auf dem Weg in ein eigenständiges Leben. Übergänge aus stationären Erziehungshilfen kreativ denken und begleiten. In: Jugendhilfe aktuell, Heft 2, S. 20-23.

Sievers, B./ Thomas, S. (2016): Jugendhilfe – und dann? Care Leaver haben Rechte. In: Kinderrechte als Fixstern moderner Pädagogik? Grundlagen, Praxis, Perspektiven. Weinheim und Basel, S. 138-147.

Sievers B./ Thomas, S. (2016): Care Leaver – junge Menschen aus stationären Erziehungshilfen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben. Dokumentation einer SOS-Fachtagung (im Erscheinen).

Sievers B. (2016): Kapitel: Selbstständig sein – was musst du bedenken? In: IGfH/BAGLJÄ: Rechte haben – Recht kriegen. Ein Ratgeberhandbuch für Jugendliche in Erziehungshilfen (Neuaufgabe im Erscheinen).

Thomas S. (2016): Junge Menschen vertreten ihre Rechte im Übergang aus stationären Erziehungshilfen. Hearing mit Care Leavern im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Berlin. In: PFAD – Bundesverband der Pflege- und Adoptivfamilien e.V. (im Erscheinen).

Parallel zu den eigenen Artikeln wurde von den Projektmitarbeiterinnen auch die Artikelerstellung für Fachpublikationen durch Care Leaver selbst angeregt und in ihrem Entstehungsprozess begleitet.

3 Erfahrungen und Ergebnisse

Mit der in diesem Projekt stärker fokussierten Adressat_innenperspektive treten Themen, die den Übergang aus stationären Erziehungshilfen kennzeichnen, noch in sehr vielschichtigeren Dimensionen in Erscheinung. Care Leaver leben in der Erziehungshilfe bereits in der Gewissheit, dass das Hilfesystem und damit auch Menschen, die sie begleiten, irgendwann formal nicht mehr für sie zuständig sind. Dafür sind sie gewissermaßen gewappnet, aber keineswegs auf das vorbereitet, was sie danach zu bewerkstelligen haben. Sie wachsen in der Regel mit der von den meisten Fachkräften vermittelten Vorstellung auf, dass der 18. Geburtstag eine Zäsur in der Hilfe darstellt. Kaum jemand von ihnen wird darüber aufgeklärt, dass eine Hilfe bis zum 21. Lebensjahr nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz keinen schwierigen Spezialfall darstellt, sondern eine normale weitergehende Begleitung für diejenigen, die diese brauchen und wünschen. Die eigentliche Vorbereitung und Begleitung in der teils formal komplizierten und sozial anspruchsvollen Zeit nach Verlassen der Erziehungshilfe fällt für viele kurz und mit auffallend wenigen Gelegenheiten zum Feedback auf. Die Gespräche mit vielen Care Leavern (die in dem Sample bereits in vielen Fällen den gelungenen Verläufen zugerechnet werden können) zeigen, dass die Existenzsicherung im Übergang nach der stationären Erziehungshilfe häufig nicht gewährleistet ist, dass berufliche Perspektiven unklar und ein unterstützendes privates Netzwerk oft ein entscheidendes „Glück“, aber keineswegs bei allen gegeben sind. Die rechtlichen Unsicherheiten bei der Einkommenssicherung (Unterhaltsansprüche, Kindergeld, Vorrang/Nachrang unterschiedlicher Sozialleistungen, elternabhängige Leistungen etc.), aber z. B. auch Fragen zu Ausbildungsmöglichkeiten und beruflichen Perspektiven, Rechte und Pflichten gegenüber Vermietern sowie Möglichkeiten der Gesundheitsvorsorge sind für den Personenkreis bisher kaum zusammenfassend aufbereitet worden. Der Bedarf – das zeigen die Befragungen und Diskussionen mit Care Leavern – ist aber erheblich. Der Austausch über Rechte, aber auch über Diskriminierungserfahrungen im Alltag tragen zur Aufklärung bei und können Erfahrungen von Selbstwirksamkeit vermitteln, indem Hilfen nicht individuell thematisiert, sondern als Bedarf und Anspruch einer Gruppe dokumentiert werden. Das Projekt konnte somit in erheblichem Umfang zur Stärkung der Selbsthilfe und der Selbstorganisation von Care Leavern in Deutschland beitra-

gen. So erhalten Care Leaver auch die Möglichkeit, sich z.B. aktiv in den Reformprozess des SGB VIII einzubringen.

Auch die Resonanz der Fachpraxis auf die Projektarbeit und auf das Arbeitsbuch „Jugendhilfe – und dann?“ unterstreicht den Bedarf, nicht nur an Beispielen für eine verbesserte Übergangspraxis, sondern auch an Informationen für eine gezielte Übergangsvorbereitung. Diese konnten im vorliegenden Projekt durch die Erstellung der Homepage und der Informationsbroschüre für Care Leaver eingelöst werden. Diese werden von der Praxis sehr stark nachgefragt, was belegt, dass hier eine Informationslücke geschlossen werden konnte. Für Care Leaver selbst, das zeigen die Interviews mit den jungen Menschen selbst sowie auch die Erfahrungen mit den Teilnehmungsworkshops, sind insbesondere Informationen und Begleitung wichtig, die die neue Lebenssituation nach dem Verlassen der stationären Erziehungshilfe besser handhabbar machen.

4 Ausblick und Perspektiven

In beiden Projektjahren konnten alle geplanten Projektarbeiten antragsgemäß und ohne Verzögerung durchgeführt werden. Da das Hearing unter Rücksichtnahme auf die Parlamentswochen und die Verfügbarkeit des Tagungsraumes im Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Berlin erst Mitte Mai 2016 durchgeführt werden konnte, haben sich lediglich die Abschlussdokumentationen (Care Leaver Hearing, Abschlussbericht) um einen Monat nach hinten verschoben.

Frankfurt am Main / Hildesheim

Im Juni 2016

5 Anhang / Anlagen

- Interviewleitfaden
- 12 x Flyer der Tagung „Von Care Leavern lernen“ am 17./18.09.2015
- 12 x Broschüre „Durchblick“, Download möglich unter www.careleaver-online.de
- 12 x Werbeplakat für Homepage und Broschüre
- 12 x Werbe-Postkarte für Homepage und Broschüre
- 12 x Neuauflage des Flyers „Jugendhilfe – und dann?“
- 1 x Dokumentation des internationalen Workshops am 18./19.09.2015; Download möglich unter <http://www.igfh.de/cms/veranstaltung/tagung/von-care-leavern-lernen> (International Care Leaver Expert Workshop)
- 1 x Dokumentation des Care Leaver Hearings am 12.05.2016 (Ausdruck der Druckvorlage, gedrucktes Exemplar wird nachgereicht), Download möglich unter www.careleaver-online.de

Anhang:

Interviewleitfaden: Adressat_innenbefragung

Im Projekt Care Leaver: verstehen, unterstützen, eine Stimme geben!

Erzählimpuls:

Wir beschäftigen uns mit der Lebenssituation junger Menschen, die einen Teil ihres Lebens in einer Pflegefamilie oder einer Wohngruppe verbracht haben – u. U. auch in mehreren verschiedenen Einrichtungen und/oder Familien – und von dort aus ein eigenständiges Leben begonnen haben. Wir wissen, dass dieser Übergang für viele junge Menschen nicht reibungslos verläuft und möchten mit unserer Arbeit zu einer Verbesserung bei der Begleitung aus der Jugendhilfe ins Erwachsenenleben beitragen.

Uns interessiert, wie es für Dich war, als das Ende Deiner Zeit in der Wohngruppe/Pflegefamilie näher rückte und Du Dich auf den Auszug in eine eigene Wohnung vorbereitet hast? Vielleicht magst Du erzählen, was sich in dieser Phase ereignet hat und wie Du den Weg aus der Wohngruppe/Pflegefamilie ins Erwachsenenleben empfunden hast – was positiv, aber auch schwierig war.

Du kannst ganz frei erzählen, was Dir dazu einfällt – ggf. frage ich an einzelnen Punkten nach.

Konkrete Nachfragen:

- Kannst Du Dich erinnern wie Deine Vorbereitung auf ein eigenständiges Leben begonnen hat? Gab es einen konkreten Anlass, dass Du dich damit beschäftigt hast?
- Erinnerst Du Dich noch, wie Du über den bevorstehenden Auszug gedacht hast?
- Wie war das genau – wann wurde klar, dass Du ausziehen würdest?
- Wie hast Du in Deiner Pflegefamilie/mit Deinen Betreuer_innen darüber gesprochen?
- Wie ist es dann genau abgelaufen – kannst Du das beschreiben?
- Was war aus Deiner Sicht positiv in dieser Zeit?
- Was war bei dem Auszug aus der Wohngruppe/Deiner Pflegefamilie eher schwierig?
- Wie alt warst Du als Du ausgezogen bist? In welcher Situation hast Du Dich zu diesem Zeitpunkt befunden (Ausbildung, Freundeskreis, persönliches Wohlbefinden/Gesundheit)?

Einkommen im Übergang:

- Wovon hast Du nach dem Ende der Jugendhilfe gelebt?

Soziale Unterstützung aus dem sozialen Umfeld:

- Gab es von irgendjemandem Unterstützung, nachdem die Jugendhilfe zu Ende war?
- Welche Rolle hat für Dich Deine Herkunftsfamilie in dieser Phase des Erwachsenwerdens gespielt?
- Welche Rolle haben Deine Freunde in dieser Zeit gespielt?

Soziale Unterstützung aus der Erziehungshilfe:

- (Wie) Unterstützen Dich Deine Pflegeeltern noch?
- Unterstützen Dich Deine ehemaligen Betreuer_innen noch?

- Was macht Ihr noch zusammen?
- Hast Du noch Kontakt zu anderen jungen Leuten aus Deiner Wohngruppe?

Rechte und nachgehende Hilfen:

- Wurdest Du, als Du ausgezogen bist, über Deine Rechte/Ansprüche/Möglichkeiten informiert?
- Wurdest Du darüber aufgeklärt, an wen Du Dich ggf. wenden kannst?

Reflexiver Frageteil:

- Was hatte sich mit dem Auszug aus der Wohngruppe/Pflegefamilie am meisten für dich verändert?
- Gibt es etwas, was Du vermisst hast, nachdem Du ausgezogen warst?
- Fühlst/Fühltest Du Dich gut vorbereitet?
- Was hättest Du Dir vielleicht in dieser Zeit besonders gewünscht?
→ Ggf. gezielt nach einzelnen wichtigen Akteur_innen, auch aus der stat. HzE, fragen
- Wie blickst Du heute auf diese Zeit des Übergangs?
- Was würdest Du anderen Care Leavern raten, die heute vor der Situation stehen, auf eigenen Beinen stehen zu müssen?
- Wer unterstützt Dich heute, wenn Du z. B. Geld brauchst oder mit jemandem einfach nur reden willst?

Sozial-statistischer Nachfrageteil zum Ende des Interviews, falls die Aspekte bis dahin nicht explizit benannt wurden:

Wie alt bist Du?

Wie alt warst Du als Du das erste Mal in eine Wohngruppe/Pflegefamilie gekommen bist?

In wie vielen Einrichtungen/Pflegefamilien warst Du insgesamt?

Wie alt warst Du als Du in eine eigene Wohnung gezogen bist?

Welche Schulform hast Du zuletzt besucht?

Schul-/Ausbildungsabschluss?

Derzeitige Tätigkeit?

Wohnsituation heute?

Familiäre Situation (eigene Kinder, Partner etc.)?

Finanzielle Situation: Einkommen/Schulden?